

## Gazettchen

## Graue Montage

**G**estern war alles besser. An jedem Montag sind diese Worte für mich mehr als nur eine leere Phrase. Denn nicht nur rote Comic-Kater wie Garfield wünschen sich zum Wochenbeginn, sie könnten die Zeit zurück oder zumindest ganz schnell nach vorne drehen. Es ist kein Geheimnis: Die meisten Menschen hassen Montage. Es gibt nämlich deutlich angenehmere Arbeitstage. Da wären zum Beispiel der Dienstag, Mittwoch, Donnerstag - und natürlich der Freitag. Das Grauen beginnt bereits mit dem Weckerklingeln. Zwar ertönt dieser genauso früh wie sonst auch - doch das Aufstehen an Montagen bedeutet eigentlich immer besonders viel Schmerz und

- Es gibt
- angenehmere Arbeitstage als den Montag.

Überwindung. Zum Wochenbeginn hat man nämlich einen Kater, ohne Alkohol getrunken zu haben - fühlt sich älter, als man vielleicht jemals sein wird. Auch das Wetter kann es einem nicht recht machen. Entweder sehnt man sich wegen des strahlenden Sonnenscheins umso mehr das Wochenende zurück - oder dunkle Regengewolken verhaseln einem die schon schlechte Laune. Wie der ein oder andere Leser mittlerweile gemerkt haben wird, habe ich eine schwierige Beziehung zu Montagen. Das liegt allerdings nicht an einem unverarbeiteten Kindheitstrauma oder daran, dass ich meine Arbeit nicht mag - ganz im Gegenteil. Trotzdem packt mich jedes Mal wieder der Montagmorgenblues und ich sehne mir die Viertageweche herbei. Zumindest diese Woche geht dieser Traum zum Teil in Erfüllung. Zwar ist der heutige Montag ein Arbeitstag - doch rückt der 1. Mai ihn in ein deutlich besseres Licht. Feiertagen sei dank kann auch in einem Montag ab und zu ein Donnerstag oder sogar ein Sonntag stecken. Maximilian

## Polizeikontrollen

Für heute hat die Polizei folgende Geschwindigkeitskontrollen angekündigt: **am Vormittag** in Hellingen (Rue de Bettembourg); **am Nachmittag** in Arsdorf (Rue du Lac), Luxemburg-Stadt (Rue Mathias Hertert) und in Hollenfels (Rue de Mersch).



T. 26 32 66

www.secherdoheem.lu

W. 1036 SH01\_CD

## Früh übt sich

Das Schüler-Erste-Hilfe-Team des Kolléisch feiert 20 Jahre und lädt zum Wissensaustausch ein

Von Rosa Clemente

**Luxemburg.** „Piep, Piep, Piep“, ertönt es laut aus dem Funkmeldeempfänger, der vor Mäiwen Paquay auf der Schulbank liegt. Auf dem leuchtenden Display ist das Wort „Infirmier“ zu erkennen. Blitzschnell steht die junge Frau auf und stürmt aus dem Klassenzimmer. Ihre Mitschüler bleiben sitzen, der Unterricht wird fortgesetzt. In Windeseile begibt sich die 3<sup>e</sup>-Schülerin ins Erdgeschoss des Schulgebäudes, dort befindet sich die Krankenstation des Éischt-Hëllef-Team-Kolléisch (EHTK).

Ausatmen. An diesem frühen Morgen muss Mäiwen Paquay nicht wirklich Erste Hilfe leisten. Trotzdem möchte die Schülerin ihr Können unter Beweis stellen und spielt deshalb am Eingang am städtischen Athenäums eine mögliche Notfallszene nach. „30 Mal muss ich im Rhythmus des Bee-Gee-Songs ‚Stayin' Alive‘ auf den Brustkorb drücken und zweimal Mund-zu-Mund beatmen“, beschreibt die Jugendliche ihre wiederholten Bewegungen an der Modellpuppe. Ihr zur Seite steht Jean-Louis Gindt, Leiter des EHTK-Teams. Sichtbar stolz kommentiert er den Einsatz der 16-Jährigen: „Die Mitglieder unseres Erste-Hilfe-Teams sind gut ausgebildet und wissen, wie sie in den meisten Fällen reagieren sollen.“

## Autonomie und Verantwortung

Mäiwen Paquay ist seit zwei Jahren Mitglied. Zusammen mit ihren Kollegen bildet sie ein 40-köpfiges Team, das täglich im Dienst der Schulgemeinschaft steht. Und doch: Obschon die Schüler Freude daran haben, anderen zu helfen, dürfen sie in der Woche nur maximal sieben Stunden Bereitschaftsdienst annehmen - und das auch nur unter der Voraussetzung, dass keine Prüfungen anstehen und die Schulnoten konstant gut sind. „Natürlich verpasse ich hin und wieder ein wenig Unterricht. Jedoch ist es ein tolles Gefühl, anderen helfen zu können“, erklärt Mäiwen Paquay und verrät dann, dass sie sich vor der großen Verantwortung nicht scheut: „Angst vor einem Einsatz habe ich nicht. Aber natürlich bekomme ich jedes Mal, wenn mein Piepser ertönt, einen kleinen Adrenalinschub. Dennoch bin ich mir meiner Sache sicher, schließlich wurden wir ausreichend geschult. Ich gebe immer mein Bestes.“

## Ausbildung im Vordergrund

Und genau darum geht es beim EHTK-Dienst, der 2019 sein 20. Jubiläum feiert. Seit der Gründung im Schuljahr 1998/1999 zählt die Erste-Hilfe-Gruppe des Kolléisch insgesamt 218 Mitglieder. Unterstützt vom damaligen stellvertretenden Direktor Paul Schiltz übernahm 1998 Henri Mousel, der zunächst in der Sekundarschule als Anstreicher eingestellt und privat bei der Feuerwehr aktiv war, die wichtige Aufgabe, ein Ersthelfer-Team zusammenzustellen.

Seither müssen die Schüler so einiges auf sich nehmen, um Teil der Pflegergruppe zu werden. Zunächst müssen sie einen Erste-Hilfe-Kurs besuchen. Dann folgt eine




Oben: Mäiwen Paquay und Teamleiter Jean-Louis Gindt stellen eine Notfallszene nach. Unten links: Der Erste-Hilfe-Koffer ist bestens ausgestattet. Unten rechts: Bei jedem Einsatz ist Eile geboten. Fotos: Gerry Huberty

interne Ausbildung. Diese dauert etwas mehr als ein Trimester. Anschließend werden die angehenden Helfer in einem Test geprüft. Erst dann gehören sie offiziell zur Mannschaft - zunächst aber nur als Praktikant, denn für den Rest des Schuljahres dürfen sie nur unter Begleitung eines Teamkollegen bei Einsätzen dabei sein.

## Leichte Behandlungen

Allein im vergangenen Schuljahr wurden die Mitglieder des zuständigen Pflegedienstes rund 1400 Mal angepiepst. Bei den meisten Fällen handelte es sich um kleinere Beschwerden wie Kopfweg, Periodenschmerzen, Übelkeit, oder beispielsweise Hitzschläge in der Sommerzeit. Aber auch schwere Notfälle mussten die jungen Retter bereits bewältigen. „Einmal erlitt ein Schüler gleichzeitig sowohl einen epileptischen Anfall als auch einen Hirnschlag“, erinnert sich der Gründer und Ex-Teamleiter Henri Mousel an den tragischen Vorfall vor einiger Zeit: „Ohne die schnelle Reaktion des Lehrers und den Einsatz des EHTK-Teams wären die Folgen für den jungen Mann möglicherweise noch schwerwiegender gewesen.“

Weniger dramatisch, aber umso routinierter werden in der Krankenstation des Kolléisch also täglich Pflaster und Verbände angelegt, rezeptfreie Medikamente mit Zustimmung der Eltern verabreicht oder wohlthuende Kräutertees angeboten. Vor allem aber gilt es für die Ersthelfer, ihre Mitschüler erst einmal zu beruhigen.

„Der zwischenmenschliche Kontakt ist sehr wichtig. Ich muss mit dem Patienten reden, zusehen, dass er sich in meiner Gegenwart wohlfühlt“, erklärt Mäiwen Paquay und fährt fort: „Manchmal dauert die Behandlung auch nur wenige Minuten. Dann können sowohl der Kranke als auch ich selbst wieder zurück in den Unterricht. Verschwinden die Schmerzen jedoch nicht mit einer einfachen Versorgung, werden interne Erzieher eingeschaltet, die dann die Eltern der Betroffenen informieren.“

Jeder Einsatz muss denn auch auf dem Computer registriert werden. „Das Datenprogramm, in das wir nach jeder Behandlung wichtige Infos eintragen, wurde von ei-

nem ehemaligen Teammitglied entwickelt. Seit Beginn dieses Schuljahres sind fast 900 Berichte registriert worden“, erklärt Teamleiter Jean-Louis Gindt und versichert: „Diese Informationen gelangen jedoch nicht an Drittpersonen. Es gilt ein strikter Datenschutz. Und auch als freiwillige Helfer halten wir uns alle an die medizinische Schweigepflicht.“

Alles in allem leben die jungen Sanitäter ihre Helferleidenschaft aus. „Ich bin sehr stolz darauf, zum ältesten Erste-Hilfe-Schuldienst des Landes zu gehören“, sagt Mäiwen Paquay zufrieden und betont, dass mit der Gründung des ersten Teams vor 20 Jahren ihre Schule landesweit ein wertvolles Zeichen gesetzt hat.

## Symbolischer Nationaltag

Zum 20. Jubiläum des Éischt-Hëllef-Team-Kolléisch (EHTK) findet heute im Athenäum eine Veranstaltung für Schüler und Lehrpersonal aus mehreren Sekundarschulen des Landes statt. Symbolisch soll dieser Tag als erster Nationaltag für die Ersthelfergruppen aller landesweiten Lyzeen gelten. Eingeladen sind alle Schulen, die bereits ein solches Team haben, oder gerne eines zusammenstellen würden. „Mit dieser ersten Zusammenführung wollen wir, dass die jungen Menschen die Möglichkeit bekommen, sich kennenzulernen, auszutauschen und weiterzubilden. Wir sind in der Hoffnung, dass in den kommenden Jahren noch weitere

Ersthelferdienste in Lyzeen entstehen werden und dass künftig auch jeweils ein anderes Team ein solches Event veranstalten wird, sodass sich der symbolische Nationaltag in der Gesellschaft verankert“, so Jean-Louis Gindt, Leiter des EHTK-Teams.

Auf dem Programm heute stehen 13 Workshops: Neun davon werden von Schüler der 18 teilnehmenden Sekundarschulen organisiert, drei vom CGDIS und ein letzter von der Vereinigung Protransplant. Unter anderem werden Themen wie Erstickungsnotfälle, Sportverletzungen und epileptische Krisen behandelt. Weitere Infos sind zu finden unter:

► [www.ehtk.lu](http://www.ehtk.lu)